Maßnahmenprogramm 2006 – 2015

GRAZER BÄCHE
SACHPROGRAMM

DI Josef Pröll
Bundesminister für Land- und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft

Hochwasserschutzmaßnahmen in der Stadt Graz. Effizient, naturnah und nachhaltig.

Wasser bedeutet Lebensgrundlage und Bedrohung in einem. Die Abwehr der Naturgefahren durch Hochwasserschutzmaßnahmen bei gleichzeitiger Schaffung von neuen Gewässerlebensräumen stellt eine besondere Herausforderung für die Wasserwirtschaft dar.

Die ganzheitliche Sicht bei der Umsetzung moderner Hochwasserschutzprojekte erfordert einen neuen Zugang und ein entsprechendes Verständnis für Technik und Ökologie seitens der Gemeinden, ihrer Bürgerinnen und Bürger, der Grundeigentümerinnen und Grundeigentümer sowie der Planerinnen und Planer. Die Stadt Graz hat mit der Umstimmung zur Erstellung eines langfristigen Sachprogrammes für die Grazer Bäche Wasserbewusstsein und Gewässerverständnis gezeigt und mit der Umsetzung einiger Hochwasserschutzmaßnahmen in den letzten Jahren diesem Wertewandel bereits Rechnung getragen.

Mit dem geplanten vorbeugenden Hochwasserschutz für die Stadt Graz sollen Siedlungsgebiete geschützt und andererseits auch Grundlagen für neue Feuchtlebensräume geschaffen werden. Beides zusammen ist Sinnbild eines neuen wasserwirtschaftlichen Verständnisses im Stadtgebiet und hilft mit, die Zukunft der Stadt Graz nachhaltig abzusichern.

Josef PRÖLL
Umwelt- und Landwirtschaftsminister

Das Land Steiermark

Wasser Wirtschaft Land Steiermark
Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 19B
Schutzwasserwirtschaft und Bodenwasserhaushalt

Stadt GRAZ
Stadt Graz Abteilung 10/5
Grünraum und Gewässer

die.wildbach
Forsttechnischer Dienst für Wildbach
und Lawinenverbauung
Sektion Steiermark

lebensministerium.at
Bundesministerium für Land und Forstwirtschaft,
Umwelt und Wasserwirtschaft
Bundeswasserbauverwaltung

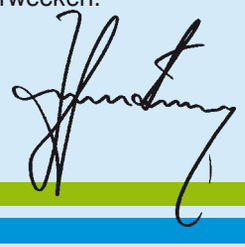
GRAZER BÄCHE SACHPROGRAMM

Johann Seitinger
Landesrat

Bäche und Fließgewässer werden in städtischen Lebensräumen meist vernachlässigt und von der Bevölkerung kaum registriert. Erst im Hochwasserfall werden sie als bedrohende Elemente wahrgenommen.

Die Hochwasserereignisse vom August 2005 haben im Stadtgebiet von Graz klar aufgezeigt, welche Schäden auch kleine Bäche in dicht besiedelten Gebieten verursachen können. Mit dem Sachprogramm Grazer Bäche wird ein zukunftsweisender Weg beschritten, der einerseits mit technischen Maßnahmen einen bestmöglichen Hochwasserschutz anstrebt und andererseits alle Möglichkeiten eines modernen Hochwassermanagements von der Vorwarnung bis hin zur optimierten Einsatzstrategie erarbeitet.

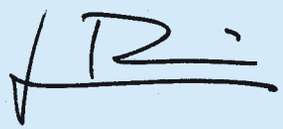
Mit der Berücksichtigung der Verbesserung der gewässerökologischen Situation und geeigneten Maßnahmen zur Gewässergestaltung sollen die Grazer Bäche auch als Lebens- und Erlebnisraum im Bewusstsein der Grazer Bevölkerung verankert werden. Die optimale Kombination von Schutz- und Nutzfunktion als Qualitätsmerkmal der modernen Schutzwasserwirtschaft soll die Stadtbäche in Graz wiederum zu neuem Leben erwecken.



Graz ist nicht nur eine grüne Stadt, sondern mit 52 benannten Bächen und einer Vielzahl an kleineren Gerinnen auch eine Stadt am Wasser.

Das bietet vielfältige Möglichkeiten für die Lebensqualität in unserer Stadt, die innerstädtischen Fließgewässer stellen aber, wie das Hochwasserereignis im August 2005 erschreckend gezeigt hat, auch ein beträchtliches Gefährdungspotenzial dar. Daher ist das von Stadt und Land eingeleitete Sachprogramm Grazer Bäche eines der wesentlichsten Infrastrukturprojekte der Landeshauptstadt für die nächsten zehn Jahre. Große planerische Leistungen und erste wesentliche Umsetzungen wurden im Rahmen dieses naturnahen Hochwasserschutzprogramms bereits erbracht.

Die vierte Grazer Bäche-Enquete, die diesmal ganz im Zeichen des Sachprogramms Grazer Bäche steht, ermöglicht eine erste Zwischenbilanz des bisher Erreichten, sowie einen Ausblick auf den Weg, der noch vor uns liegt.



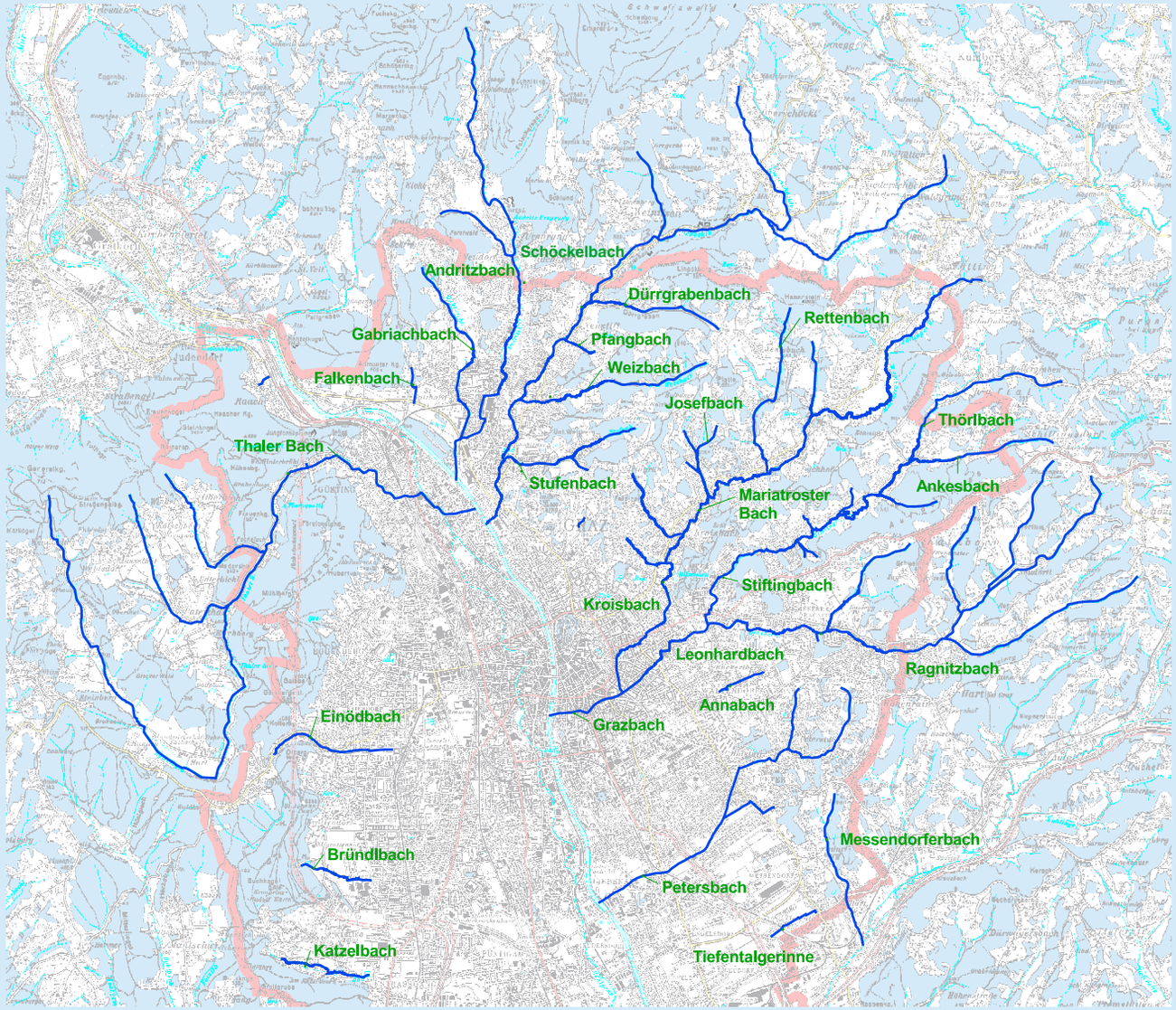
Gerhard Rüsch
Stadtrat

Die Grazer Bäche

In der Stadt Graz fließen 52 „benannte“ Bäche sowie zahlreiche kleinere Gerinne und Gräben.
Die Gesamtlänge der Grazer Bäche beträgt etwa 270 km, davon liegen etwa 125 km innerhalb des Grazer Stadtgebietes. Somit entfällt auch nur etwa die Hälfte des gesamten Einzugsgebietes von 140 km² auf das Stadtgebiet.

Die Bäche entsorgten früher einfach und billig die Fäkalien und Abfälle der Bevölkerung. Mit dem Bau der städtischen Kanalisation zur Verbesserung der hygienischen Verhältnisse wurden vor allem im Zentrum die Bäche eingehaust, verrohrt oder den Kanälen zugeleitet. Zum Stadtrand hin blieben sie meist offen. Da jedoch die bachnahen Flächen hier fortschreitend bebaut wurden, verengten sich auch diese Bäche. Heute gliedern sich die Bäche in Abschnitte, die sehr unterschiedlich ausgebaut sind – von natürlichen Gewässern bis hin zu Betongerinnen.

Gabriachbach, Hochwasser in der Hoffeldstraße am 21. August 2005



Andritzbach, Hochwasser in der Statteggerstraße am 21.08.2005.

In den vergangenen Jahrzehnten wurden die bachnahen Bereiche kontinuierlich besiedelt. In der Folge hat sich das Gefahrenpotenzial entlang der Grazer Bäche sukzessive erhöht.

Das **„Sachprogramm Grazer Bäche**“, ist ein auf zehn Jahre angelegtes Vorhaben des Bundesministeriums für Land- und Forstwirtschaft, Umwelt und Wasserwirtschaft (BMLFUW), des Landes Steiermark und der Stadt Graz.

Seine Inhalte sind:

- Hochwasserschutz für die gefährdeten Bereiche in Graz auf Basis eines Maßnahmenprogramms in Abstimmung mit der Raumplanung.
- Verbesserung des ökologischen Zustands der Grazer Bäche
- Aufwertung des Bachgebietes als Naherholungs- und Erlebnisraum für die Bevölkerung

Ziele

Hochwasserereignisse in Graz sind zurück bis ins Jahr 1573 dokumentiert. In den letzten 30 Jahren, speziell 1975, 1989, 1996 und 2005, kam es wiederholt zu größeren Überflutungen. Allein beim Hochwasserereignis 2005 sind Schäden in der Höhe von ca. fünf Mio. € aufgetreten. Die Abflussuntersuchung 1997 zeigt, dass im Grazer Stadtgebiet bei einem 100-jährlichen Hochwasserereignis (HQ_{100}) über 1.000 Gebäude hochwassergefährdet sind.

Hauptprobleme

- Die Bäche sind ökologisch gesehen nicht mehr oder stark eingeschränkt funktionsfähig.
- Das Hochwasser-Abfuhrvermögen der eingeengten Bäche ist zu gering.
- Sie sind für die Bevölkerung kaum mehr erlebbar und stellen keinen innerstädtischen Naherholungsraum dar.
- Sie sind abschnittsweise verrohrt und münden teilweise in das öffentliche Kanalnetz.

Schöckelbach, Hochwasser im Andritzer Ortszentrum (einige hundert Meter vom Schöckelbach entfernt) am 21. August 2005.

Hauptziele

Die gefährdeten Siedlungsbereiche sind bestmöglich gegen Hochwasser zu schützen. Ein Schutz bis zu einem HQ_{100} wird angestrebt, wobei die beengten Platzverhältnisse dies nicht überall zulassen. Mit diesen Schutzmaßnahmen sollen in Zukunft Schäden an Objekten verhindert werden. Bestehende Überflutungsräume müssen erhalten bleiben und nach Möglichkeit erweitert werden. Dort, wo es sinnvoll ist, sollen die Grazer Bäche wieder zu einem Naherholungsraum für die Bevölkerung aufgewertet werden und leichter zugänglich sein.

Petersbach, Hochwasser in der Siedlung-Banngrabenweg am 21. August 2005.

Hochwasserschutz

Die Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser werden in enger Abstimmung mit Experten der Raumplanung, der Ökologie und der Siedlungswasserwirtschaft erstellt.

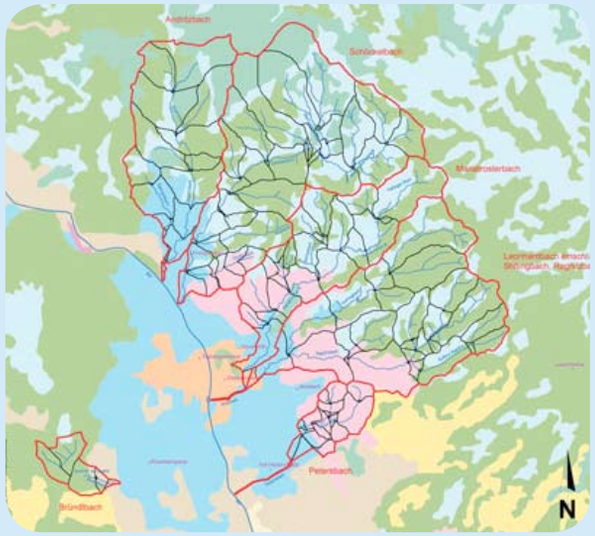
Allgemeines

Grundlage für den Hochwasserschutz ist vor allem die Abflussuntersuchung 1997. Die hier gewonnenen Erkenntnisse wurden ergänzt mit Daten vom Hochwasser August 2005. Den Ist-Zustand dokumentieren die bestehenden, ausgewiesenen Anschlaglinien für Hochwasser für HW_{30} und HW_{100} sowie die roten und gelben Gefahrenzonen des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinenverbauung. Diese Daten wurden nur bei wesentlichen Veränderungen der Rahmenbedingungen aktualisiert.

Nachdem man Bachbegehungen ausgewertet, das Hochwasserereignis 2005 und bestehende Defizite analysiert hatte, konnten Maßnahmen für den Hochwasserschutz entwickelt werden, die dem heutigen Stand der Technik entsprechen. Die einzelnen Vorhaben wurden in Workshops und durch intensiven Austausch der Ergebnisse mit den Experten aus Raumplanung und Ökologie abgestimmt und optimiert. Man versuchte abzuschätzen, welche Auswirkungen die Hochwasserschutzmaßnahmen auf die bestehenden Überflutungsflächen haben und ermittelte, welche Schutzgrade die einzelnen Bäche bzw. Bachabschnitte aufweisen, wenn die Maßnahmen umgesetzt sind.

Hydrologie und Niederschlag-Abfluss-Modell (N-A-Modell)

Als Grundlage für die Dimensionierung der Hochwasserschutzmaßnahmen wurden für alle Einzugsgebiete der Grazer Bäche N-A-Modelle ausgearbeitet. Für die Planung von Rückhaltebecken ist es entscheidend zu wissen, in welcher Beziehung der Niederschlag zum entsprechenden Abfluss in den Bächen steht. Das heißt, die Maßnahmen zum Schutz gegen Hochwasser werden auf Basis von N-A-Modellen geplant. Diese beinhalten: Wie stark und häufig es regnet, wie lange charakteristische Niederschläge andauern, wie die Geländeeigenschaften sind und wie schnell die Bäche Wasser abführen können. Wenn man diese Modelle verändert, werden unterschiedliche Zustände simuliert.



Niederschlag-Abfluss-Modellierung mit Einzugs- und Teileinzugsgebieten sowie unterschiedlicher Landnutzung

Schöckelbach, Geh- u. Radweg Peneffgründe, HW am 21. August 2005.

Radweg Peneffgründe, Vergleichsbild ohne Hochwasser.

Rückhalte- und Linearmaßnahmen

Die Schutzmaßnahmen gegen Hochwasser umfassen Rückhalte- oder Retentionsanlagen sowie Projekte zum Gewässerausbau, auch Linearmaßnahmen genannt. Rückhaltebecken für Hochwasser drosseln die Abflüsse auf ein bestimmtes Maß. Die bachabwärts liegenden Gewässerstrecken verkraften den verbleibenden Abfluss leichter und bis zum angestrebten Schutzgrad besteht keine Gefahr, dass der Bach ausufert. Man spricht dabei von ‚Kappen' der Hochwasserspitzen.

Im Maßnahmenprogramm 2006 werden 29 Rückhaltebecken, sieben davon außerhalb des Grazer Stadtgebietes, vorgeschlagen. Bei Schutzmaßnahmen im Bereich von Wildbächen ist besonders auf das im Wasser transportierte Geschiebe und Wildholz zu achten. Bestehende Rückhalteflächen bzw. Überflutungsräume sind bachbegleitende Flächen, auf denen Hochwässer gefahrlos ausufern können. Sie sind in der Stadt Graz kaum noch vorhanden. Dort, wo es sie noch gibt, sind sie jedoch unbedingt von Verbauungen frei zu halten.

Wenn das Abflussvermögen bachabwärts von Hochwasserrückhaltebecken nicht ausreicht, um das Hochwasser schadlos abzuführen, dann sind zusätzlich Linearmaßnahmen für den erforderlichen Schutz vorgesehen wie:

- Bachbett aufweiten
- Uferbord oder das angrenzende Gelände erhöhen
- Abflusshindernisse entfernen
- Uferbewuchs pflegen und Engstellen beseitigen

In bestimmten Fällen werden Linearmaßnahmen auch ohne vorgeschaltete Rückhaltebecken für Hochwasser durchgeführt.

Mittlerweile fertig gestellt sind am Gabriachbach die HW-Rückhaltebecken „Schirmleiten" und „Am Eichengrund" sowie der Linearausbau St. Veiter Straße / Gustav-Klimt-Weg. Ebenfalls abgeschlossen sind die Arbeiten am kombinierten Versickerungs- und Rückhaltebecken am Einödbach.

Demnächst erfolgt der Baubeginn für weitere Schutzmaßnahmen am Einödbach und für den ersten Bauabschnitt am Unterlauf des Schöckelbaches.

Planungen bzw. Vorarbeiten laufen für verschiedenste Maßnahmen am Schöckelbach, Andritzbach, Gabriachbach Unterlauf, Stufenbach, Mariatrosterbach, Bründlbach Petersbach, Thalerbach und Falkenbach.
(Stand: Ende September 2007)

Messendorferbach mit Siedlungsgebiet und geplantem Hochwasser-Rückhaltebecken

Alarm- und Einsatzpläne

Die technischen Hochwasserschutzmaßnahmen ermöglichen dort, wo es die Rahmenbedingungen zulassen, einen Schutz bis zu einem HQ_{100}. Für Ereignisse größeren Ausmaßes sollen im Zuge des „Sachprogramms Grazer Bäche“ Alarm- und Einsatzpläne optimiert werden. Ziel ist es, für diese Katastrophenfälle gerüstet zu sein und rechtzeitig und zielgerichtet reagieren zu können. Die Pläne regeln, in welcher zeitlichen Abfolge die jeweiligen Dienststellen alarmiert werden müssen, wo die Hilfskräfte zum Einsatz kommen und vor allem, zu welchem Zeitpunkt und wie die Betroffenen zu alarmieren und gegebenenfalls auch zu evakuieren sind.

Kostenschätzung

Die Gesamtkosten für die Hochwasserschutzmaßnahmen an den Grazer Bächen betragen aus heutiger Sicht etwa 65 Mio. €. Davon entfallen ca. 59 Mio. € auf den Betreuungsbereich der Bundeswasserbauverwaltung Steiermark und ca. 6 Mio. € auf den Betreuungsbereich des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinenverbauung. Unterteilt man die Gesamtkosten in Rückhaltemaßnahmen und Linearmaßnahmen, so entfallen ca. 39 Mio.€ auf die Rückhaltemaßnahmen und ca. 26 Mio.€ auf die Linearmaßnahmen.

Prioritätenreihung

Die Umsetzung der Maßnahmen erforderte eine Prioritätenreihung. Die einzelnen Bäche wurden je nach Schadenspotenzial in verschiedene Dringlichkeitsstufen eingeteilt.

Raumplanung – Stadt

Die Abflussuntersuchung Grazer Bäche 1997 hat gezeigt: Sollte ein 30- bzw. 100-jährliches Hochwasserereignis eintreten, sind im Grazer Stadtgebiet sowohl Freilandflächen als auch bebautes bzw. unbebautes Bauland von massiven Überflutungen betroffen. Ebenso zeigt der Gefahrenzonenplan der Wildbach- und Lawinenverbauung, dass umfangreiche Siedlungsgebiete in den Roten und Gelben Gefahrenzonen zu liegen kommen. Aus dieser Erkenntnis leiten sich die nachfolgenden Empfehlungen ab.

Überarbeitung des Deckplanes 3

Alle projektierten Rückhaltebecken (Haupt- und Nebenvarianten) und Retentionsflächen sollen als Vorrangflächen für wasserwirtschaftliche Schutzmaßnahmen definiert werden. Freilandbereiche innerhalb der bestehenden HW_{100}-Anschlaglinien (Abflussuntersuchung Grazer Bäche 1997) sollen so gekennzeichnet werden, dass sie als Vorrangfläche für den Abfluss des Hochwassers frei bleiben und als Überflutungsflächen dienen.

entwicklung

Änderungen des Flächenwidmungsplanes

Rückhaltebecken und Retentionsflächen sollen, um diese Flächen zu sichern, als Widmungskategorie Sondernutzung im Freiland und teilweise zusätzlich als Vorbehaltsflächen bestimmt werden. Je nachdem, welcher Schutzgrad bis zur Umsetzung Schutzmaßnahmen erreicht werden soll, sind Baulandbereiche, Aufschließungsgebiete und Freiland-Sondernutzungen anhand der entwickelten Systematik unterschiedlich im Flächenwidmungsplan festzulegen.

Freiraumplanung

Fließgewässer wie die Grazer Bäche sind vor allem in dicht bebauten Stadtgebieten für Menschen besonders wichtige Aktionsräume, in denen sie ihre Freizeit verbringen und sich erholen können. Diese Räume können sie jedoch zur Zeit nicht oder kaum nutzen. Gründe dafür sind, dass die Bäche sich zum Teil in einem schlechten ökologischen Zustand befinden, die Bachzugänge fehlen und sie als Naturraum wenig zu bieten haben.

Um diese Defizite zu beheben, wurden Vorschläge für sogenannte „Entwicklungs- und / oder Gestaltungsabschnitte“ an den Bächen erarbeitet.

Sie haben zum Ziel, dass die Bevölkerung aktiv und gefahrlos die Bäche aufsuchen kann und gern an ihnen verweilt. Einzelne Bachstrecken werden in Zukunft leicht zugänglich gemacht, es wird Rastmöglichkeiten geben, die Kinder können hier Spaß haben und Abenteuer erleben.

Es ist eines der Hauptanliegen des „Sachprogramms Grazer Bäche“ die Bäche wieder derart erlebbar zu gestalten. Dazu muss zuerst der ökomorphologische Zustand der einzelnen Bachabschnitte verbessert werden.

Für zwölf ausgewählte Bereiche, an denen jeweils Zugänge durch Geh- oder Radwege bestehen, wurden bereits Entwürfe ausgearbeitet.

Gewässerökologie

Die Mündungsbereiche von Schöckelbach, Andritzbach, Thalerbach, Auenbach und Petersbach in die Mur sollen umgebaut und somit wieder passierbar werden, damit Fische und andere Lebewesen das ökologische Potenzial dieser Bäche nutzen können.

Die Grazer Bäche könnten damit wieder Lebens-, Laich- und Rückzugsraum für die Fischfauna sein. Derzeit erfüllen sie diese Funktion nicht oder nur stark eingeschränkt, weil sie teilweise verrohrt sind oder Sohleinbauten bzw. Abstürze im Mündungsbereich aufweisen, die eine Barriere für Fische und andere Fluss- bzw. Bachlebewesen darstellen.

Der gewässerökologische Ist-Zustand der Grazer Bäche wurde mittels Kartierungen vor Ort erfasst und ausgewertet. Vorhandene Kartierungen und Daten wurden dabei übernommen und überprüft. Experten für Hochwasserschutz und Ökologie bewerteten gemeinsam, ob sich die Standorte der Hochwasserrückhaltebecken aus gewässerökologischer Sicht dafür eignen. Im Vordergrund standen dabei die Fragen, wie man das Gewässerkontinuum frei halten bzw. wieder herstellen kann, wie das Bachbett strukturiert werden muss bzw. die Ufer und Böschungen zu verbessern sind.

Mariatroster Bach

Kroisbach

Zugangsbereich Leonhardbach

Weizbach

Erlebnisraum Bach - Schulprojekt Petersbach

Andritzbach mit Sohlabsturz und harter Verbauung, Umbau im Rahmen des Sachprogrammes Grazer Bäche.

GRAZER BÄCHE SACHPROGRAMM

Resümee

Das „Sachprogramm Grazer Bäche“ hat folgende Ziele:

- Verbesserung des Hochwasserschutzes für Graz
- Erhöhung der Sicherheit für die Bevölkerung
- Verbesserung des ökologischen Zustandes der „Grazer Bäche“
- Verbesserung der Lebensqualität in der Stadt durch Schaffung und Aufwertung der Naherholungsräume

Dies erfordert die abgestimmte Zusammenarbeit der Bundeswasserbauverwaltung Steiermark, des Forsttechnischen Dienstes für Wildbach- und Lawinenverbauung, der Stadt Graz und aller mit den Grazer Stadtbächen befassten Institutionen. Wichtig ist es dabei, die unterschiedlichsten Interessen und Vorhaben im Umfeld der „Grazer Bäche“ zu koordinieren und die Grazer Bevölkerung einzubinden.

Das Einzugsgebiet der „Grazer Bäche“ liegt rund zur Hälfte außerhalb des Stadtgebietes. Deshalb sind die Umlandgemeinden ebenfalls wichtige Partner bei der Verwirklichung des Hochwasserschutzes für das Grazer Stadtgebiet.

Moderner Hochwasserschutz trägt zur verbesserten Sicherheit für die Bevölkerung bei. Die nutzbaren Synergien, die sich durch die Projektumsetzungen ergeben, verbessern den ökologischen Zustand der „Grazer Bäche“ und werten ehemals unattraktive städtische Bereiche zu allgemein gefahrlos nutzbaren Naherholungsgebieten auf.

Bearbeitung

Fachbereich Hochwasserschutz

- Ingenieurgemeinschaft Dipl.-Ing. Anton Bilek & Dipl.-Ing. Gunter Krischner ZT GmbH (IGBK)
- Dipl.-Ing. Reinhard Burkelz
- Dipl.-Ing. Dr. techn. Thomas Haberl
- Hydroconsult GmbH (inkl. Niederschlag-Abfluss-Modellierungen)
- Dipl.-Ing. Karl Klancnik
- Dipl.-Ing. Dr. techn. Kurt Kratzer
- Dipl.-Ing. Rolf Rakusch

Fachbereich Raumplanung - Stadtentwicklung

- Arch. Dipl.-Ing. Günter Reissner

Fachbereiche Freiraumplanung und Gewässerökologie

- freiland Umweltconsulting ZT – GmbH

Projektsteuerung und Zusammenfassender Bericht

- Ingenos Ziviltechniker Gmbh

Kontakt / Unterlagen

Weitere Informationen und Einsicht in Unterlagen bei:

Fachabteilung 19B, Schutzwasserwirtschaft und Bodenhaushalt
8010 Graz, Stempfergasse 7, Tel. 0316-877-2544
E-Mail: fa19b.stmk.gv.at www.wasserwirtschaft.steiermark.at

Stadt Graz, A10/5-Abteilung für Grünraum und Gewässer
Tummelplatz 9, 8011 Graz, Tel. 0316-872-4004
E-Mail: stadtgartenamt@stadt.graz.at, www.wasser.graz.at

Forsttechnischer Dienst für Wildbach und Lawinenverbauung,
Gebietsbauleitung Ost- und Weststeiermark
Conrad von Hötzendorfstraße 127, 8010 Graz, Tel. 0316-425828

E-Mail: gbl.owstmk@die-wildbach.at

Quellen

Fotos und Planausschnitte wurden bereitgestellt von der Fachabteilung 19B, der Abteilung 10/5 und dem Bearbeitungsteam.

Das Land Steiermark

Wasser Wirtschaft Land Steiermark

Stadt GRAZ

die.wildbach

lebensministerium.at

GRAZER BÄCHE SACHPROGRAMM

Impressum: Auftraggeber und für den Inhalt verantwortlich: Bundeswasserbauverwaltung Steiermark, DI Rudolf Hornich, DI (HTL) Dietmar Lautscham, Fachabteilung 19B des Amtes der Steirischen Landesregierung. In Zusammenarbeit mit dem BMLFUW, dem Forsttechnischen Dienst für Wildbach- und Lawinenverbauung und der Stadt Graz, A10/5 Grünraum und Gewässer.

Konzept und Bearbeitung: freiland Umweltconsulting GmbH.
Layout: Crearteam Judenburg. Lektorat: Christine Schmidjell.
Druck: Druckhaus Thalerhof, Oktober 2007.

© Amt der Amt der Steiermärkischen Landesregierung
Fachabteilung 19B.

1. Auflage 2007. 3000 Stück.